

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Künstlerinnen und Künstler,
liebe Gäste,

Das Kunstforum Ostbelgien hat sich zum Ziel gesetzt, der Gegenwartskunst eine Plattform zu bieten, den Künstlern einen regionalen und überregionalen Austausch, eine Zusammenarbeit mit anderen Kulturschaffenden zu ermöglichen. Und das Kunstforum will Vermittler zwischen den Künstlern und der Bevölkerung sein. Das alleine ist schon ein ehrenwertes Vorhaben. Denn Kunst wird in vielen Sparten alleine geschaffen. Der Künstler arbeitet im Atelier, in der Werkstatt oder auch in der Natur meistens für sich allein.

Ein Kunstwerk will aber betrachtet werden, es will auf andere wirken und mit anderen in einen Dialog treten. Außerdem: Künstler wollen sich mit anderen austauschen. Sie brauchen Anregungen, Inspiration von außen und auch den Vergleich mit anderen. Und häufig sollen Kunstwerke verkauft werden. Auch dazu braucht man Öffentlichkeit, man braucht einen Markt, d.h. Kunstwerke müssen aus dem Atelier, aus der Werkstatt hinausgetragen werden. Möglichst in solch ein schönes Umfeld wie hier im Alten Schlachthof. Auf dem Kunstmarkt sollen sich dann möglichst kundige Menschen umschauchen, die die Werke zu schätzen wissen, die sie verstehen können und die Geld haben und bereit sind, dieses für Kunst auszugeben.

Das heißt aber auch: Ein Kunstwerk muss als Wertgegenstand anerkannt sein. Dafür muss ein Bewusstsein vorhanden sein. Kunst darf nicht als überflüssig, als unnötiger Luxus betrachtet werden.

Wir alle wissen „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Aber natürlich ist es besser, man ist satt und die Grundbedürfnisse sind gedeckt. Dann hat man den Kopf frei, um sich mit Dingen zu beschäftigen, die über das

Alltägliche hinausweisen. In der Regel ist das in unserer Gesellschaft der Fall. In Ostbelgien geht es den meisten Menschen materiell gut. Wir dürfen uns auch den schönen Dingen im Leben widmen und müssen unsere Zeit nicht allein dem Broterwerb widmen. Kunstwerke bereichern das Leben vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Deswegen sind wir froh und dankbar, dass es Künstler gibt, die uns etwas anbieten, was wir selber nie schaffen könnten und das über das hinaus weist, was uns im Alltag beschäftigt. Daher danke ich allen Künstlerinnen und Künstlern, dass sie sich hartnäckig ihrer Kunst verschreiben, dass Sie sich nicht abhalten lassen, ihre Ideen umzusetzen – häufig neben einem Beruf, sozusagen als Berufung. Und ich danke dem Chudoscnik Sunergia dafür, dass man im Alten Schlachthof Künstler und Betrachter, Künstler und Käufer (??? Ich weiß noch nicht, ob auch verkauft wird, hab ich nachgefragt???) und nicht zuletzt Ostbelgier aus dem Süden und dem Norden unserer Gemeinschaft zusammenführt.

Sehr geehrte Damen und Herren: Kunst hat ihren eigenen Wert. Sie darf nicht instrumentalisiert werden. Die Politik darf keinen Einfluss auf die Inhalte von Kunst und Kultur nehmen. Freiheit für das Individuum ist nur möglich in einem System, das nicht alle Bereiche staatlich kontrolliert. Dazu gehört: Eine freie, vielfältige Presselandschaft, die freie Entfaltung von Kunst und Kultur und Freiräume für die private Kommunikation.

Die Freiheit von Kunst und Kultur ist ein wesentliches Element unserer Demokratie. Kulturpolitik darf keinen Einfluss ausüben auf künstlerische Inhalte. Die Politik muss die Rahmenbedingungen gestalten, damit Kunst und Kultur sich frei entfalten können.

Die UNESCO-Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt beschreibt den Doppelcharakter von Kultur als Wirtschafts- und Kulturgut.

Kunst und Kultur haben nicht nur einen Preis, sondern auch einen Wert, der nicht allein mit ökonomischen Kriterien bemessen werden kann.

Die Regeln des Marktes können die öffentliche Kulturförderung nicht ersetzen. Künstlerische Werke und Ausdrucksformen, die heute auf dem Markt noch keine Rolle spielen und sich ohne Förderung nicht entfalten könnten, gehören zur kulturellen Vielfalt und prägen möglicherweise die Kulturlandschaft der

Zukunft. Gerade Nischen im Kunst- und Kulturbetrieb, die nicht von der großen Masse unserer Gesellschaft bevorzugt werden, sind angewiesen auf öffentliche Förderung.

Insgesamt glaube ich, dass wir in Ostbelgien ein gutes Klima für Kunst und Kultur haben. Die meisten unserer Nachbarn beneiden uns um unser kulturelles Angebot. Dem ist auch so, weil die Politik vor vielen Jahren die Weichen dafür gestellt hat, ich erinnere an die zahlreichen freigestellten Lehrer, die sich hauptberuflich der Kultur widmen konnten. Heute haben wir kaum noch freigestellte Lehrer, aber wir haben eine solide Basis dank des Kulturdekretes in fast allen Sparten. Hier im Eupener Kulturzentrum begegnen sich heute Hauptberufliche und Ehrenamtler, also Chudosnik Sungeria auf der einen und das Kunstforum Ostbelgien auf der anderen Seite. Und ich möchte beiden für ihren Einsatz danken und keinen über den Kooperationspartner stellen. Wir brauchen Menschen, die sich professionell mit der Kultur beschäftigen, die Kultur braucht aber auch das Ehrenamt. Der komplette Verwaltungsrat des Kunstforums besteht aus Künstlern, alle stellen jetzt im Schlachthof aus und haben zahlreiche Kollegen im Schlepptau. Und ich bin glücklich und zufrieden, behaupten zu dürfen, dass ich fast alle der ausstellenden Künstler selbst kenne. Das heißt, ich habe den Kontakt zur Basis nicht verloren. Ich darf mich deshalb wie ein normaler Besucher dieser Ausstellung fühlen, denn ich weiß, auch das ostbelgische Publikum hat den Kontakt zur Basis nicht verloren. Und die Basis pflegt den Kontakt zum Publikum. Ich wünsche mir, dass das so bleibt und Ihnen noch eine schöne Zeit im Alten Schlachthof.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.